

Pressemitteilung

Zum Internationalen Frauentag am 08.03.2018 fordert die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) im Bistum Trier die Bundesregierung auf sich für ein Ende des Krieges in Afrin / Nordsyrien einzusetzen.

Als Christinnen sind wir erschüttert über den Missbrauch des Friedenssymbols „Olivenzweig“ für eine türkische Militäroffensive und hören den tiefen Wunsch unserer Projektpartnerinnen die westliche Zivilgesellschaft möge endlich Einspruch erheben und helfen, dass die Hilfsorganisationen ihre Arbeit tun können, dass Nahrung und Medikamente in die Region kommen, dass der Krieg endlich aufhört.

Trier / Koblenz / Saarbrücken: Gemeinsam mit der Initiative von Frauen und Frauenorganisationen für den Frieden in Afrin und Syrien, die die kfd aktiv unterstützt, fordert die kfd die Bundesregierung auf sich für das sofortige Ende der Bombardierung von Afrin, der Errichtung einer Flugverbotszone zum Schutz von ZivilistInnen und humanitäre Hilfe zur Stabilisierung der Region einzusetzen. Des Weiteren fordert die kfd ein Ende aller Waffenexporte an die türkische Regierung und Partnerorganisationen sowie den Einsatz für die Sicherung des Friedens und die Schaffung von nachhaltigen Friedensabkommen. „Wir sehen die gute Aufbau- und Friedensarbeit, die von unseren Projektpartnerinnen in den letzten Jahren in der Region Rojava erfolgreich geleistet wurde, massiv bedroht“, so Margot Klein, kfd-Diözesanvorsitzende. „Insbesondere Kinder, ältere Menschen und Frauen, die Zuflucht in der Region gefunden haben und versuchen einen Alltag mit Schul- und Kindergartenbesuch, Existenzsicherung durch landwirtschaftliche oder handwerkliche Betriebe zu gestalten, haben Angst wieder alles zu verlieren“, berichtet Margot Klein. Die kfd-Mitglieder sind sehr besorgt, dass die von der Stiftung der Freien Frau in Rojava aufgebaute Infrastruktur zur medizinischen Versorgung in Frauengesundheitszentren und Krankenhäuser, zerstört wird. Schon jetzt ist u. a. die Versorgung mit medizinischen Hilfsgütern schwierig und blockiert die notwendige Versorgung der vielen Verletzten und kranken Menschen, auch in den großen Flüchtlingscamps. Bereits mit den Angriffen des IS in Syrien, der Zuspitzung der Menschenrechtslage nach dem Putschversuch in der Türkei und der Kriegshandlungen insgesamt im Mittleren Osten haben Millionen die Flucht ergriffen.

Um der Kriegstreiberei etwas entgegenzusetzen, haben die Menschen in Nordsyrien begonnen sich zu organisieren und ein demokratisch-konföderales Gesellschaftssystem im Mittleren Osten aufzubauen. Neben dem Kampf gegen den IS wurde gleichzeitig durch die lokalen Kräfte mit den unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppierungen wie christlichen, ezidischen und muslimischen Verbänden, Parteien und zahlreichen arabischen, assyrischen, armenischen, kurdischen und turkmenischen Kräften eine Stabilisierung der Region entgegen aller Kriegsfolgen erreicht. Tausende von Menschen gestalten das Leben dort mit und schaffen Bedingungen für ein lebenswertes Leben in ihrer Region, statt sich auf die gefährliche Flucht zu begeben.

Hintergrund: Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) ist mit rund 28.000 Mitgliedern die größte Frauenorganisation im Bistum Trier. Sie unterstützt seit 2016 die Aufbaumühnungen in der Region Rojava/Nordsyrien, insbesondere Frauengesundheitsprojekte, weitere Informationen: www.kfd-trier.de.